Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19
Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 62095
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 30. Juni 1935 | Nummer 12

10 Jahre Preußischer Landesverband Jüdischer Gemeinden

In bleibender Erinnerung aller Teilnehmer wird wohl jene denkwürdige Tagung vom 25. Juni 1922 bleiben, in welcher von den Delegierten der Preußischen Großgemeinden, des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes, der Lehrerschaft und des Kantorenverbandes nach Fortfall der bisherigen gesetzlichen Hindernisse der Preußische Landesverband Jüdischer Gemeinden begründet wurde und der Verfassungsentwurf von Dr. Ismar Freund in Gegenwart von Vertretern dreier Ministerien mit überwältigender Mehrheit zur Annahme gelangte. Noch drei Jahre sollten aber vergehen, bis nach Durchführung der Wahlen der Verbandstag am 21. Juni 1925 zusammentreten und der Rat sein verfassungsmäßigs Präsidium wählen konnte. Gewählt wurden zum Präsidenten: Kammergerichtsrat Leo Wolff und zum Vizepräsidenten: Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee; beide Herren verwalten seitdem ununterbrochen ihre Aemter und dürfen am Jubiläumstage des L. V. ihre persönlichen Dienstjubiläen feiern.

Ziel und Aufgabe des Landesverbandes ist die Stützung und Erhaltung leistungsschwacher jüdischer Gemeinden, aber auch die Wahrnehmung aller jüdischer Interessen nach innen und außen. Im Rückblick auf die Leistungen des Verbandes muß festgestellt werden, daß durch seine Hilfe Hunderte von kleinen und Mittelgemeinden erhalten, für ausreichende Existenzbedingungen der Rabbiner, Kantoren, Lehrer und auch der Beamtenhinterbliebenen gesorgt werden konnte. Der liberale Kultusausschuß schuf das sogenannte Einheitsgebetbuch für den liberalen Gottesdienst, welches jetzt in zahlreichen Gemeinden im Gebrauch ist. Der Versuch, ein neues Verfassungsgesetz für die jüdischen Gemeinden Preußens zu schaffen, blieb erfolglos.

Eine völlig neue Situation für den Verband brachte der Umschwung des Jahres 1933. Zunächst in finanzieller Hinsicht: mit April 1933 kamen die Staatszuschüsse, mit welchen der L. V. einen erheblichen Teil seiner Ausgaben decken konnte und welche 1931 ca. 600 000 RM betrugen, in Wegfall. Sodann übernahm die inzwischen geschaffene Reichsvertretung der deutschen Juden wichtige Arbeitsgebiete des L. V., so die politischen Angelegenheiten, das Schulwesen und alle Wohlfahrtsaufgaben. Daß der Verband nunmehr aus eigener Kraft seine Hauptaufgabe: die Stützung der leistungsschwachen Gemeinden erfüllen konnte, muß als sein besonderes Verdienst anerkannt werden, zumal im Hinblick auf die Tatsache, daß infolge der Auswanderungen und der Abwanderungen namentlich der Hauptsteuerzahler von Kleingemeinden in die Großgemeinden eine ganze Anzahl bisher leistungsfähiger Gemeinden selbst unterstützungsbedürftig wurde und daß die Not der Kleingemeinden beträchtlich wuchs. Daneben suchte der L. V. das religiöse und kulturelle Leben aufrechtzuerhalten und zu vertiefen, so: durch die Bildung der Bezirksrabbinate, die Schaffung einer Lehrerbildungsanstalt für jüdische Volksschul- und Religionslehrer, die Verschickung von Predigern, Kulturfahrten, Gemeindeabende, eine Wanderbibliothek und sein monatlich erscheinendes Gemeindeblatt. Zur Zeit kann von einem Preußenverband nicht mehr gesprochen werden, da die Gemeinden von Oldenburg, Thüringen, Braunschweig und des Saargebiets sich inzwischen dem L. V. angeschlossen haben.

Soll auf die Dauer der L. V. neben der Reichsvertretung weiterbestehen? Diese Frage liegt nicht bloß wegen der finanziellen Doppelbelastung der Gemeinden nahe und wurde auch auf der kürzlichen Tagung des Bezirksverbandes Niederschlesien gestreift. Die Leitung des L. V. lehnt freilich die Auffassung, daß der Verband zu einer rein formalen Ausgleichs- und Abwicklungsstelle umgewandelt worden sei, ab, zumal sein Tätigkeitsgebiet äußerlich umfangreicher geworden ist. Das ist gewiß zutreffend, aber schwächer geworden ist offenbar der innere Zusammenhalt mit den Mitgliedsgemeinden. Es zeigt sich eben, daß die jahrelange Ausschaltung des Verbandstages ihre Auswirkung in Mißstimmungen findet, wie sie auf der Bezirkstagung geäußert wurden. Nur der Verbandstag ist schließlich der Ort, wo die Vertreter der Gemeinden ihre Nöte und Wünsche vorbringen können — spärliche Ratstagungen, gelegentliche Besuche oder die Zeitschrift können die nötige Fühlung mit den Gemeinden nicht herstellen und bilden keinen Ersatz für ihr fundamentales

Recht, ihre Vertreter auf der Tagung zum Worte kommen zu lassen. Möge die Leitung des L. V. den Wünschen schlesischer Gemeinden auf baldige Einberufung des Verbandstages entsprechen und sich auch in dieser schicksalsschweren Zeit als „Gemeinde der Gemeinden" bewähren!

Georg Peiser.

Der Glückwunsch der Breslauer Synagogen-Gemeinde

Der Glückwunsch der Breslauer Synagogen-Gemeinde an den Landesverband hat folgenden Wortlaut:

Zum zehnjährigen Jubiläum des preußischen Landesverbandes beglückwünscht die Synagogengemeinde Breslau in treuer Verbundenheit den Landesverband, seinen Präsidenten Herrn Kammergerichtsrat Wolff und seinen Vizepräsidenten Herrn Dr. Klee aufs herzlichste.

Den beiden Jubilaren sei der Wunsch ausgesprochen, daß sie weiterhin an der Spitze des Landesverbandes zum Wohle der Gemeinden und damit des Judentums wirken mögen; dem Landesverband möge es beschieden sein, seine segensvolle und ganz unentbehrliche Tätigkeit für alle unsere Gemeinden ungeschwächt an Einsatzkraft wie an Erfolg, auch fernerhin auszuüben.

Stadtrat a. D. Georg Leß
Vorsitzender des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde Breslau

Um die jüdischen Mittel- und Kleingemeinden

Hauptversammlung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien fand am 16. Juni im kleinen Saal der Lessingloge statt. Die Versammlung war gut beschickt.

Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Verbandsvorsitzenden und Versammlungsleiter, Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann hielten die Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein und Dr. Hoffmann Vorträge über die Entstehung der jüdischen Gemeinden und ihre Pflichten nach der Darstellung des Maimonides. Die Leser des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes werden Gelegenheit haben, den Inhalt dieser interessanten und lehrreichen Ausführungen in besonderen Artikeln kennen zu lernen.

Nach Abschluß der Vorträge begrüßte der Verhandlungsleiter das inzwischen erschienene Mitglied des Präsidialausschusses der Reichsvertretung der deutschen Juden, Rechtsanwalt Dr. Landenberger, Nürnberg, und gedachte dann der seit der letzten Hauptversammlung Verstorbenen: Holländer, Bernstadt und Hülsen, Brieg, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Dann erstattete Dr. Guttmann den

Verwaltungsbericht.

Ihm ist zu entnehmen, daß auch in Niederschlesien die Wanderbewegung von den kleineren Städten nach den großen sowie ins Ausland angehalten hat, und daß die Not der Mittel- und Kleingemeinden weiter gestiegen ist, weil vielfach grade die besten Steuerzahler ihren Wohnsitz aus den kleinen Orten fortverlegen. Der Verband greift helfend ein, indem er kleine Gemeinden, die nicht mehr imstande sind, aus eigenen Kräften die religiöse Betreuung ihrer Mitglieder aufrecht zu erhalten, zu Synagogen-Verbänden zusammenfaßt, mehrmals wurden auch finanzielle Sanierungen getätigt. Geplant ist u. a. die Zusammenlegung der notleidenden Synagogen-Gemeinde Neumarkt mit der Synagogen-Gemeinde Breslau. Auch für die Synagogen-Gemeinde Schweidnitz wird in Verbindung mit dem Preußischen Landesverbande jüdischer Gemeinden eine Hilfsmaßnahme erwogen.

Im Mittelpunkt der

geistigen Tätigkeit

stand während der Berichtszeit die Lernwoche in Bad Salzbrunn. Eine große Anzahl von Gemeindeabenden und sonstigen Veranstaltungen mit wissenschaftlichen Vorträgen und künstlerischen Darbietungen diente der Erhaltung des jüdischen geistigen Lebens in den Kleingemeinden. Eine Wanderbücherei, deren Einrichtung in Aussicht genommen ist, soll auch für geeignete Lektüre für die Juden in den kleineren Ortschaften sorgen. Der Bericht wies weiter auf die große Bedeutung hin, welche die Tätigkeit der Fürsorgerin des jüdischen Bezirks-Wohlfahrtsverbandes, Fräulein Goldschmidt für die Zusammenarbeit der Zentralinstanzen mit den Provinzgemeinden und den Zusammenhang zwischen den Provinzgemeinden selbst hat. An Stelle des Rechtsanwalts Dr. Grzebinasch, Breslau, welcher kurz vor seinem Fortzug nach Erez Jisrael sein Amt im Verbandsausschuß niederlegte, ist Frau Dr. Else Rabin in den Ausschuß eingetreten, an Stelle des dahingegangenen Hülsen, Brieg, Rechtsanwalt Dr. Boehm, Brieg.

Den Kassenbericht

erstattete Rechtsanwalt Dr. Staub und legte im Anschluß daran den Haushaltsplan vor. Ferner lag der Versammlung ein Antrag vor, das Verfahren bei der Bemessung des von den Gemeinden zu leistenden Beitrages abzuändern. Kassenbericht, wie Haushaltsplan und Satzungsänderung wurden genehmigt.

Dr. Guttmann dankte dann den Angestellten des Verbandes und den Mitgliedern des Verbandsausschusses für die geleistete Arbeit.

Die Vertreter der Gemeinde Liegnitz beklagten sich, daß die Beiträge für die Zentralinstanzen in Berlin die kleinen Gemeinden zu schwer belasten. Es entspann sich darüber eine längere Aussprache, in welche u. a. auch die Breslauer Vertreter, Justizrat Dr. Peiser und Rechtsanwalt Dr. Lux eingriffen. Dr. Landenberger vom Präsidialausschuß der Reichsvertretung gab bei dieser Gelegenheit eine Darstellung der Aufgaben und der Tätigkeit der Berliner Zentralinstanzen. Gerade die Obsorge für die kleinen Gemeinden bilde einen großen Teil der Arbeit der Reichsvertretung. Der Verbandsvorsitzende Dr. Guttmann dankte zum Schluß der Debatte Dr. Landenberger für seine Ausführungen.

Der Kassenverwaltung wurde darauf Entlastung erteilt, die beiden Kassenprüfer Hochwalter und Foerder wurden wiedergewählt.

Ueber die

Breslauer Beratungsstelle für den Bezirk der niederschlesischen Synagogen-Gemeinden

berichtete Dr. Weißenberg. Er entwarf eingehend ein Bild von dem großen Umfang der von dieser wichtigen Einrichtung geleisteten Arbeit, die namentlich auch für den Mittelstand von besonderer Bedeutung ist, für den die Darlehens- und Hilfskasse zu einer wesentlichen Stütze geworden ist. Die Beratungsstelle vollzieht ihre Tätigkeit möglichst in Zusammenarbeit mit anderen Or-

ganisationen, die ähnlich gerichtete Ziele verfolgen, so unterhalten z. B. die genannten Kassen arbeitstechnische Beziehungen zur Fraenkelschen Stiftung und Volksbank Iwria. Die Auswanderung hat, außer nach Palästina, nachgelassen, weil in fast allen Auslandsstaaten angesichts der dort herrschenden Arbeitslosigkeit Beschäftigungserlaubnis kaum zu erlangen ist. In Wanderungsfragen steht die Beratungsstelle in engstem Zusammenhang mit dem Palästina-Amt, Berlin und dem Hilfsverein der deutschen Juden. In Zusammenhang mit dem Hechaluz und dem Ort wurde auch der Berufs-Umschichtungsprozeß weitergeführt. Ferner ist auch die Kleinrentnerfürsorge in den Arbeitsbereich der Beratungsstelle einbezogen, eine gemeinnützige Möbel-Einlagerungs- und Verwertungs-Stelle wurde gegründet und hat sich gut bewährt. Es bestehen weiter Abteilungen, welche sich der Betreuung der jüdischen Mediziner und Juristen widmen, der Jüdische Hausfrauenbund hat eine hauswirtschaftliche Beratungsstelle eingerichtet.

Ueber den Jüdischen

Wohlfahrtsverband für die Provinz Niederschlesien

äußerte sich Bürodirektor Glaser, der erfreulicherweise über ein segensreiches, erfolggekröntes Wirken des Verbandes berichten konnte. Auch er würdigte die erfolgreiche Tätigkeit der Fürsorgerin Fräulein Goldtschmidt in der Provinz. Ueberhaupt wurden durch die Arbeit des Verbandes die Provinzgemeinden finanziell und arbeitstechnisch entlastet. Eine Vereinfachung der Tätigkeit wurde durch das Zusammenarbeiten mit anderen Organisationen und Stellen erreicht. In hunderten von Fällen wurde Mitgliedern von Provinzgemeinden direkte Hilfe geleistet, aber als fast wichtiger noch als dies hat sich in Breslau wie in der Provinz die Hilfe durch Rat und

Organisierungsbeistand erwiesen. Direktor Glaser appellierte an die Anwesenden, in ihren Gemeinden auf die Erwerbung der blauen Beitragskarte hinzuwirken und dankte allen beteiligten Persönlichkeiten und Organisationen für ihre im Dienste der Menschenliebe geleistete Tätigkeit. Er teilte ferner mit, daß Rechtsanwalt Dr. Lux, Breslau, in den Vorstand des Wohlfahrtsverbandes hinzugewählt worden ist und gab bekannt, daß die Errichtung eines jüdischen Siechenheims in Breslau geplant ist, das auch Pfleglinge aus der Provinz aufzunehmen bestimmt ist.

Ueber den

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

machte dann Dr. Hirschfeld einige Mitteilungen. Er wies wiederum wie schon bei anderen Gelegenheiten auf die bedauerliche Tatsache hin, daß innerhalb der jüdischen Jugend eine in diesem Umfange nicht gerechtfertigte Abneigung gegen den kaufmännischen Beruf besteht, sowie daß die Mädchen leider noch immer zu wenig Interesse für die Ergreifung hauswirtschaftlicher Tätigkeit bekunden. Dr. Hirschfeld machte den Vorschlag, in jeder Provinzgemeinde eine Vertraunsperson zu erwählen, welche die nach Breslau an den Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen gehenden Gesuche um Arbeitsvermittlung vorzubereiten hat. Er ersuchte die anwesenden Vertreter der Synagogengemeinden dringend, darauf hinzuwirken, daß ältere Angestellte, deren Not, wenn sie ihre Arbeit verlieren, unbeschreiblich sei, wieder in Brot und Lohn gebracht würden.

Die Reihe der Referate wurde abgeschlossen durch den Bericht, welchen Geschäftsführer Friedlaender über die

Jüdische Arbeiterfürsorge

erstattete. Es zeigte sich, daß dieser in der Jüdischen Oeffentlichkeit wenig bekannten Einrichtung außerordentlich wichtige Tätigkeitsgebiete zugefallen sind. Sie betreut u. a. die zahlreichen jüdischen Durchwanderer und Herr Friedlaender stellte fest, daß in der Berichtszeit eine stärkere Rückwanderung von Juden nach ihren Ausgangsländern stattgefunden hat, da in fast sämtlichen Kulturländern, abgesehen von Palästina, die Erreichung einer Arbeitsmöglichkeit ungeheuer schwer ist. Die Arbeiterfürsorge vermochte auch einer Anzahl Durchwanderern die Möglichkeit der Aussicht nach Palästina zu gelangen, zu eröffnen, indem sie auf eine ausländische Hachscharah gebracht wurden. In den Fällen des Rechtsschutzes bei den von der Arbeiterfürsorge betreuten, hier anwesenden ausländischen Juden wurde die Zurücknahme der Verfügung der Aufenthaltserlaubnis bzw. der Ausweisungsverfügung in einer Anzahl von Fällen erwirkt. Auch wurde die in Breslau und Schlesien dauernd wohnhafte jüdische Bevölkerung selbstverständlich durch Rat und Tat unterstützt, dies naturgemäß in Verbindung mit dem Jüdischen Wohlfahrtsamt. Die Arbeiterfürsorge vertritt gleichzeitig noch bei in Frage kommender Beschaffung von Arbeitserlaubnis die ausländischen Juden bei den zuständigen Stellen.

Den Schluß der Tagung bildete eine Aussprache, welche sich auf das Verhältnis von Reichsvertretung, Preußischem Landesverband und Synagogen-Gemeinden bezog.

Wehrgesetz und Juden

Mitteilung der Reichsvertretung

Die Reichsvertretung der deutschen Juden teilt mit:

„Der Wehrdienst, durch den die Wehrpflicht erfüllt wird, umfaßt sowohl den aktiven Wehrdienst als auch den Wehrdienst im Beurlaubtenstande. Arische Abstammung ist lediglich Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. Hieraus folgt, daß die deutschen Juden Dienstpflichtige im Sinne der auf Grund des Wehrgesetzes ergangenen Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 sind. Zu dieser werden jetzt erstmalig die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915, in Ostpreußen auch des Jahrganges 1910, herangezogen. Der Dienstpflichtige hat sich zur Musterung zu gestellen und jedem Einberufungsbefehl zum Wehrdienst Folge zu leisten. Da die deutschen Juden wehr- und dienstpflichtig sind, auch wenn sie nicht zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden, haben sie ihrer Gestellungspflicht im vollen Umfange nachzukommen. Es wird in dieser Beziehung auf die Verordnung vom 1. Juni 1935 (RGBl. I S. 697), auf die öffentlichen Anschläge und Tageszeitungen verwiesen.

Nach § 19 Abs. 2 der genannten Verordnung werden wehrfähige Dienstpflichtige nichtarischer Abstammung, die innerhalb der Frist von zwei Wochen nach dem Musterungstage keinen Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst einreichen, der Ersatzreserve II überwiesen, womit sie in den Beurlaubtenstand übergehen. Die Möglichkeit dieser Antragstellung beruht darauf, daß nach § 15 des Wehrgesetzes ausnahmsweise von der arischen Abstammung bei der Heranziehung für den aktiven Wehrdienst abgesehen werden kann. Diese Ausnahme kommt für reinrassige Juden nicht in Frage; der Leiter des Wehrmachtamts im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau, erklärte in seiner amtlichen Auslassung vor der deutschen Presse am 22. Mai 1935: „Reinrassige Juden werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen" (vgl. den Abdruck im „Völkischen Beobachter" vom 23. Mai 1935).

Es ist demnach zwecklos, daß deutsche Juden ihre ausnahmsweise Heranziehung zum aktiven Wehrdienst beantragen. Dies muß festgestellt werden, so schmerzlich auch die gesetzliche Regelung das deutsche Judentum berührt. Die Stellung solcher Anträge wäre auch unverträglich mit dem Gebot jüdischer Zurückhaltung."

Der Standpunkt des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Entsprechend einer Veröffentlichung an leitender Stelle des „Schild" teilt die Bundesleitung des RJF. ihre Stellungnahme zur Musterung und Aushebung 1935 wie folgt mit:

„Aus der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 § 19 Abs. 2 geht hervor, daß wehrfähige Dienstpflichtige nichtarischer Abstammung innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach dem Musterungstage einen Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst beim Prüfungsausschuß für die Zulassung zum Wehrdienst einreichen können. Die Richtlinien, nach welchem dieser Prüfungsausschuß Ausnahmen von der Bestimmung des § 15 Abs. 2 des Wehrgesetzes machen kann, wonach Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst die arische Abstammung ist, sind bisher nicht bekanntgegeben. Allerdings ist nach den Ausführungen des Generals von Reichenau vor der Presse wohl nicht zu erwarten, daß bei reinrassigen Juden eine ausnahmsweise Zulassung zum aktiven Wehrdienst erfolgen wird. Unbeschadet dessen nimmt jedoch der RJF den Standpunkt ein, daß den wehrfähig befundenen deutschen Juden die fristgemäße Stellung eines Antrages auf Zulassung zum aktiven Wehrdienst zu empfehlen ist, um damit auf jeden Fall ihren Anspruch anzumelden, als Juden am Ehrendienst unter der Waffe teilzuhaben. Trotz der starken inneren Hemmungen, denen die Einreichung eines solchen Antrages begreiflicherweise insbesondere wegen des Ausschlusses von jeder Beförderungsmöglichkeit begegnen wird, muß der einzelne deutsche Jude gerade heute an sein Gewissen die Frage richten, ob er die Verpflichtung anerkennt, jede gegebene Möglichkeit zu ergreifen, um fundamentale geschichtliche Rechte geltend zu machen."

Musikpädagogische Aufgaben der Gegenwart

Ueber dieses auch für uns Juden hochaktuelle Thema sprach am vergangenen Sonntag in der Lessingloge auf Einladung der Freien Jüdischen Volkshochschule Direktor Karl Adler aus Stuttgart, der ehemalige Leiter des dortigen Konservatoriums.

Trotz herrlichstem Sommerwetter hatte sich eine stattliche Schar von Interessenten, insbesondere von Lehrern und Jugendführern eingefunden, aber auch die Jugend selbst war erfreulich stark vertreten. Es lohnte sich übrigens, dabei gewesen zu sein, und man bedauerte nur, daß der Kreis der Zuhörer nicht noch größer war. Adler bot nämlich keineswegs etwa einen Vortrag im üblichen Sinne; die Darlegung seiner Anschauungen währte kaum länger als 20 Minuten, — der übrige Teil der Zeit war der Praxis vorbehalten. Sympathisch berührte es schon, daß der Redner nicht bloße Forderungen erhob, deren Erfüllung oft undurchführbar ist. Was er zu sagen hatte, gründete sich ausnahmslos auf reichste Erfahrung und nebenbei auf ein ungemein vielseitiges Wissen.

An den Beginn seiner Ausführungen stellte Adler die Mahnung, alle Kräfte zu mobilisieren, die jüdisches Leben und jüdisches Sein zu gestalten vermögen. Auch die Musikpflege kann dazu beitragen, wenn wir versuchen, sie aus unserer heutigen Situation heraus in neue Bahnen zu lenken. Aktive Betätigung ist dabei oberstes Gesetz, und sie liegt am nächsten im Gesang. Unser Singen soll freilich mehr sein als ein Zeitvertreib; es soll ein gewisses Gegengewicht gegen den Ueber-Intellektualismus darstellen und die Persönlichkeit zur Entfaltung bringen. Schön und bildungsfördernd ist die Mitwirkung in einem Chor, weit erstrebenswerter aber das offene Singen, da es das Gemeinschaftsgefühl in höchstem Maße stärkt. Zur Frage des Stoffes betonte Adler, es sei nicht entscheidend, was und wieviel, sondern mit welcher Intensität gesungen wird. Wir sollten uns aus den hebräischen und deutschen Liedern das auswählen, was für uns lebensgestaltenden Wert besitzt.

Glaubte man schon hierbei Adlers außerordentliche musikpädagogische Fähigkeiten erkannt zu haben, so zeigte es sich nun, als er aus seinen Hörern einen zunächst etwas unfreiwilligen Singkreis machte, erst recht, welch idealer Jugendführer da auf dem Podium stand. Mit feinstem Verständnis für die verschiedensten Grade musikalischer Vorbildung gab er an Hand einiger ganz einfachen Melodien, die man sofort mitlernte, einen raschen, aber so überzeugenden Einblick in das Reich der musikalischen Aesthetik, der Formenlehre und, fast ungewollt, auch der Theorie, daß selbst der Unmusikalischste interessiert aufhorchte und manche wertvolle Anregung mit nach Hause nahm. Von den Forderungen, die er in diesem praktischen Teil erhob, seien als die wesentlichsten genannt: daß wir der Musik nicht so sehr mit dem Gefühl, als vielmehr mit unserem ganzen Bewußtsein begegnen, daß wir ihr als einer zeitlich begrenzten Kunst vollste Bereitschaft entgegenbringen, daß wir beim Singen den Atem nicht als etwas Nebensächliches, sondern als eine der wichtigsten Funktionen betrachten.

Zu dem offenen Singen, das wenige Stunden später, ebenfalls in der Lessingloge, stattfand, war die Jugend aller Richtungen so zahlreich erschienen, daß man sich aufrichtig freute. Der Konnex zwischen ihr und dem Stuttgarter Gast, der so wenig Schulmeister und dabei ein so glänzender Erzieher ist, war sofort hergestellt, und alles ging mit einer Gespanntheit und Begeisterung mit, die wirklich erstaunlich war. Die Methode, nach der Adler das Singen leitete, war die gleiche wie am Vormittag, und auch diesem eigenartig zusammengesetzten Auditorium brachte er seine tiefgründigen musikalischen Erkenntnisse gewissermaßen spielend bei.

Im Anschluß an diese Veranstaltung fand eine Aussprache Direktor Adlers mit den hiesigen jüdischen Lehrkräften und Jugendführern statt, die noch manches Wertvolle ergeben haben dürfte. Der Freien Jüdischen Volkshochschule zu Breslau gebührt aufrichtiger Dank dafür, daß sie uns die Bekanntschaft mit diesem ausgezeichneten Menschen, Künstler und Pädagogen vermittelt hat.

Martin Hausdorff.

Versammlungen

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten veranstaltete am 15. Juni eine Versammlung im Freundesaal. Dr. Rosenthal von der Bundesleitung Berlin sprach u. a. zur Wehrpflicht. Er wies darauf hin, daß entgegen der in manchen jüdischen Kreisen herrschenden Ansicht auch die jüdischen jungen Leute verpflichtet sind, zur Musterung zu gehen. In der Frage der freiwilligen Meldung zum aktiven Dienst vertrat der Redner den Standpunkt des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten; die endgültigen Bestimmungen über die Annahme von freiwilligen Meldungen seitens junger Juden seien bisher noch nicht ergangen. Sollte sich irgendwie die Möglichkeit bieten, so sei die Meldung unter allen Umständen erwünscht. — Dr. Urias, Hamburg, beschäftigte sich mit den Auseinandersetzungen innerhalb des Judentums in Deutschland. In einer geistig-religiösen Gemeinschaft habe — anders wie im Staatsleben — keine Richtung einen Totalitätsanspruch und der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten werde sich derartigen Ansprüchen entschieden widersetzen.

Auf einer Kundgebung der Breslauer Zionistischen Vereinigung sprach vor kurzem Dr. Joachim Prinz-Berlin über das Thema „Jüdische Existenz — heute". Der Redner ging von den letzten einschneidenden Gesetzen und Verlautbarungen aus, die eine Begünstigung der Auswanderungsbewegung der deutschen Juden enthalten. Das deutsche Judentum führt ein „Leben ohne Nachbarn"; aber es begegnet der Situation mit einer mangelnden Beziehung zu den jüdischen Werten. Dr. Prinz glaubt an eine Liquidation des deutschen Judentums (er suchte an Zahlen, Statistiken und Tatsachen seine Behauptung zu beweisen), die eine geregelte Abwicklung durch einen politisch-wirtschaftlichen Fachmann erfahren müßte, um alles Erhaltbare für das Judentum zu erhalten. Eine klare Betrachtung der Lage, das Vertrauen auf die jüdische Jugend und das Glück des Faktums Erez Jisraels können uns den unerschütterlichen Mut des Judeseins erhalten und die Tragödie der heutigen Judenheit in aufbauende Kräfte eines „Morgen" umwerten lassen. Der klanglich gute Makkabichor umrahmte die Rede mit neuen, hebräischen Liedern.

Am 18. Juni veranstaltete die Agudas Jisroel in der Lessingloge eine Kundgebung für den Keren Hajischuw. Rabbiner Dr. Ansbacher-Wiesbaden betonte, daß Israel ein Gottesvolk sei und daß sich sein historischer Anspruch auf Palästina auf die Verheißungen der Thora gründe. Darum könne das Aufbauwerk in Palästina nur erfolgreich sein, wenn es im Geiste und auf der Grundlage der Thora erfolge; geschehe dies nicht, so werde das jüdische Volkstum seines Sinnes entkleidet und damit inhaltsleer und unfähig, den Aufbau zu vollenden. Um so bedauerlicher sei es, daß in weiten Kreisen Erez Jisraels das überlieferte Judentum mißachtet würde. Der Redner wies im weiteren Verlauf seiner Darlegungen auf die bisherige Wirksamkeit der Agudas Jisroel in Palästina hin, auf die von ihr gegründeten Kolonien und ihre Propaganda in anderen jüdischen Kolonien sowie auf das Schulwerk, daß die Agudas Jisroel im heiligen Lande ins Leben gerufen hat, sprach die Hoffnung auf ein Zusammenwirken mit dem Misrachi aus und forderte die Versammlungsteilnehmer auf, selbst zum Keren Hajischuw beizusteuern und für diesen dem religiösen Aufbau in Palästina gewidmeten Fonds zu werben.

Den Insassen des vor einem Jahre eingerichteten „Altersheims" am Schweidnitzer Stadtgraben 28
ist eine besondere, höchst angenehm empfundene Darbietung zu Teil geworden durch einen Ausflug nach Kottwitz. Ein freundlicher Fuhrwerksbesitzer hatte einen wunderschönen großen Kremser zur Verfügung gestellt, der die alten Insassen ans Ziel brachte. Dank der fürsorglichen Heimleiterin fehlte nichts, um den Ausflug für alle zu einer großen Freude zu gestalten, die die Insassen noch in der Erinnerung froh machen wird.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Zur Beachtung für alle Handwerks-Betriebe und handwerklichen Nebenbetriebe in Handel u. Industrie

Auf Veranlassung der Reichsvertretung der Deutschen Juden in Berlin sind wir beauftragt, eine Umfrage über die selbständigen Handwerksbetriebe und handwerklichen Nebenbetriebe in Handel und Industrie anzustellen, deren Inhaber Mitglieder der Synagogengemeinde Breslau sind.

Wir bitten alle diejenigen Handwerksbetriebe und Firmen, welche handwerkliche Nebenbetriebe haben, uns umgehend ihre genaue Anschrift und ihren Handwerkszweig mitzuteilen, woraufhin sie weitere Nachricht von uns erhalten werden.

Die Umfrage muß unbedingt beantwortet werden; sie dient lediglich statistischen Zwecken.

Mitglieder des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker Deutschlands E. V., Ortsgruppe Breslau, brauchen ihre Anschrift nicht einzureichen.

Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde Breslau
Wallstraße 9.

Die Platzinhaber der Neuen Synagoge

werden nochmals aufgefordert, ihre Sachen bis 8. Juli aus den Kästen zu entfernen. Später können die Kästen infolge des Fortschreitens der Renovationsarbeiten nicht mehr geöffnet werden. Für Verlust oder Beschädigung von Sachen kommen wir nicht auf.

Da bereits jetzt das Betreten der Synagoge nur noch den an den Bauarbeiten Beteiligten gestattet ist, ersuchen wir die Platzinhaber, sich zwecks Entfernung der in den Kästen befindlichen Sachen wochentäglich außer Sonnabend, zwischen 9 und 12 Uhr, an Kastellan Peters, Am Anger 8, Hocherdgeschoß, zu wenden.

Breslau, den 28. Juni 1935.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagogenbeitrag 1935/36

Der Herr Regierungspräsident hat durch die nachstehend abgedruckte Verfügung vom 14. Juni 1935 die Erhebung der Kultussteuer für das Verwaltungsjahr 1935/36 gemäß den Beschlüssen der Gemeindekörperschaften genehmigt.

„Der Regierungspräsident — Breslau 1, Lessingplatz
Abteilung für Kirchen und Schulen
Geschäftszeichen und Tag unseres Schreibens: U — 2 — 222.
den 14. Juni 1935.

An den Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Breslau 1
Wallstraße 9

Auf den Antrag vom 3. v. Mts. genehmige ich hiermit für das Verwaltungsjahr 1935/36 als Kultussteuer die Erhebung eines 25prozentigen Zuschlages zur Reichseinkommensteuer 1934, 45 prozentigen Zuschlages zur Reichsvermögenssteuer für 1934, sowie eines von 6,— bis 60,— RM gestaffelten Gemeindegeldes.

Im Auftrage. gez.: Dr. Augustin.

(Siegel) Beglaubigt: gez. Preuß,
Regierungs-Büro-Ass."

Wir geben dies hiermit unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Umlagebeschlusses bekannt.

Umlagebeschluß für das Verwaltungsjahr 1935/36.

Als Synagogenbeitrag für das Verwaltungsjahr 1935/36 werden erhoben:

I. **25 v. H. Zuschlag zur Reichseinkommensteuer 1934, nämlich**

a) zu der für das Kalenderjahr 1934 (unter Berücksichtigung von § 53 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 16. Oktbr. 1934) veranlagten Einkommensteuer;

b) zu den im Kalenderjahr 1934 gemäß §§ 69—75 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 einbehaltenen und nach § 77 abgeführten oder verwendeten, gegebenenfalls nach freier Schätzung ermittelten Lohnsteuerbeträgen;

c) zu den im Kalenderjahr 1934 gemäß §§ 83—88 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 einbehaltenen Kapitalertragsteuerbeträgen.

d) Fehlt es an einer Einkommensteuer (Lohnsteuer, Kapitalertragsteuer) für das Kalenderjahr 1934, so wird der Zuschlag von 25 v. H. zu der Einkommensteuer (Lohnsteuer, Kapitalertragsteuer) für das Kalenderjahr 1935 erhoben.

e) Dieser Zuschlag ist in 4 Teilbeträgen an den Fälligkeitstagen der Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer zu entrichten.

II. **45 v. H. Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer 1934** mit der Maßgabe daß

a) in Anwendung des Art. I § 1 des Preuß. Gesetzes zur Aenderung des Kirchensteuerrechts usw. vom 3. Mai 1929 in Verbindung mit Art. I § 1 Abs. 2 der Anlage I zu diesem Gesetze der nach 1 errechnete Zuschlag zur Reichseinkommensteuer auf den Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer anzurechnen und bei Gesellschaftern einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft wegen ihres Anteils am Gesellschaftsvermögen nach Art. I § 1 Abs. 3 a. a. O. zu verfahren ist.

b) Fehlt es an einer Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1934, so wird der Zuschlag von 45 v. H. zur Vermögensteuer für das Kalenderjahr 1935 erhoben.

c) Dieser Zuschlag ist in 4 Teilbeträgen an den Fälligkeitstagen

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge Ab 21. Juni Freundesaal
1. Juli	30. Siwan	ראש חדש	morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19
2. Juli	1. Tammus			
3.—5. Juil	2.—4. Tammus			
5./6. Juli	5. Tammus	קרח	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 21.4 Haftara ויאמר שמואל	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 21.05 IV. B. M. 17,6—18,7; Sam. 11,14
7.—12. Juli	6.—11. Tammus		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19
12./13. Juli	12. Tammus	חקת בלק	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 20,58 Haftara והיה שארית	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Predigt 10; Sabbathausgang 21 IV. B. M. 20,7—21,9; Micha 11,1
14.—19. Juli	13.-18. Tammus		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19
18. Juli	17. Tammus	שבעה עשר בתמוז	(Fastenende 20.52)	
				Die Neue Synagoge bleibt bis auf weiteres wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Der Sabbathgottesdienst findet während dieser Zeit im großen Saale der „Gesellschaft der Freunde", Neue Graupenstraße 4, statt.

der Vorauszahlungen auf die Reichsvermögensteuer zu entrichten.

III. ein **Gemeindegeld** nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

a) Das Gemeindegeld wird von allen Gemeindemitgliedern erhoben, die vor dem 1. April 1935 das 21. Lebensjahr vollendet haben.

b) Das Gemeindegeld beträgt:
Für diejenigen Gemeindemitglieder, die einkommen- oder vermögensteuerfrei sind, 6.— RM,
für diejenigen Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II auf weniger als 6.— RM festzusetzen ist, soviel, wie zu 6.— RM fehlt,
für Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II auf 6.— bis 25.— RM festzusetzen ist 0.— RM,
für diejenigen Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II festzusetzen ist
auf mehr als 25.— RM 6.— RM
auf mehr als 125.— RM 15.— RM
auf mehr als 250.— RM 30.— RM
auf mehr als 500.— RM 45.— RM
auf mehr als 750.— RM 60.— RM

c) Ehegatten werden zum Gemeindegeld gemeinsam herangezogen, wenn beide am 1. April 1935 nicht dauernd getrennt lebten.

d) Von der Entrichtung des Gemeindegeldes sind einkommensteuerfreie Gemeindemitglieder befreit, die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung nach Maßgabe des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 beziehen oder laufend öffentliche Fürsorge nach der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1934 in ihrer jeweils gültigen Fassung genießen.

e) Das Gemeindegeld wird in den gleichen Teilbeträgen wie die zu Grunde liegenden Zuschläge zu I oder II fällig.

IV. Der jüdische Teil einer gemischten Ehe ist in Höhe der Hälfte des allgemeinen Satzes zum Synagogenbeitrag heranzuziehen. Ein Mindestbetrag von 6 RM darf jedoch nicht unterschritten werden, sofern nicht die Voraussetzungen der Befreiung vom Gemeindegeld (IIId) vorliegen.

V. Bis zur Veranlagung des Synagogenbeitrages für das Verwaltungsjahr 1935/36 hat der Beitragspflichtige Vorauszahlungen zu entrichten. Jede Vorauszahlung beträgt ein Viertel des zuletzt veranlagten Synagogenbeitrages und ist an den gleichen Tagen fällig, an denen Vorauszahlungen auf die zu Grunde liegende Maßstabsteuer zu entrichten sind; jedoch ist die erste Vorauszahlung für das Verwaltungsjahr 1935/36 nicht vor dem 1. April 1935 fällig.

Breslau, den 27. Juni 1935.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Leß.

Die Bibliothek Anger 8

bleibt wegen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten im Monat August geschlossen. Es findet weder ein Ausleih- noch ein Lesebetrieb statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Wir bitten sämtliche jüdischen Vereine, Organisationen usw. um genaue Angabe ihrer Anschriften, insbesondere Benennung der Geschäftsstelle, Vorsitzenden, Schriftführer usw. Gleichzeitig bitten wir erneut, die Veränderung der Anschrift der unterzeichneten Stelle jeweilig bekannt zu geben.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstr. 9.

Sprechtage für die Dienststellen der Gemeinde-Verwaltung

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Bemerkungen
Allg. Verwaltung und Steuer-Abteilung	9—13	9—13	—	9—13	—	sonst nur nach Vereinbarung
Wohlfahrtsamt	10—13	—	—	10—13	—	sonst nur auf Vorladung
Beratungsstelle (Wirtschaft, Berufsumschichtung)	11—13*)**)	11—13	—	11—13	11—13**)	
Beerdigungs-Angelegenheiten	9—13	9—13	9—13	9—13	9—12	In Eilfällen auch Sonntag 9—12
Kasse	9—13	9—13	9—13	9—13	9—13	
Hausfrauen-Gruppe des Jüdisch. Frauenbundes	11—13	—	—	—	—	
Verein für gemeinnützige Möbeleinlagerung	11—13	—	—	11—13	—	

*) auch für Rentner- und Reichsversicherungsangelegenheiten.
**) auch für Wanderungsfragen.

Zu vermieten:

Menzelstraße 48: Lagerraum, etwa 50 qm groß.
dto. etwa 770 qm Bodenräume.
dto. ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).

Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 21611 u. 12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Trauungen

7. 7. 16 Uhr (statt Neue Synagoge), Freundesaal: Frl. Ilse Oschinsky, Kohlenstraße 8 mit Herrn Franz Kaim, Augustastraße 101.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

6. 7. Max Benditt, Sohn des Herrn Julius Benditt und seiner verst. Ehefrau Margarete, geb. Berger, Gräbschener Str. 51.
13. 7. Erwin Aschkowitz, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Heinrich Aschkowitz und der Frau Erna, geb. Rosengarten, Reuschestraße 46
20. 7. Norbert Lewkowitz, Sohn des Herrn Moritz Lewkowitz und der Frau Jettka, geb. Nathan, hier, Vorwerkstr. 63a, Nathan.
27. 7. Nathan Neumann, Sohn des Herrn Jakob Neumann und der Frau Hella, geb. Klug, Sonnenstraße 16
10. 8. Hans Leiser, b. Frau Rösler, geb. Leiser, Dessauerstraße 10
10. 8. Arnold Moschkowitz, Sohn des Herrn Leopold Moschkowitz und der Frau Charlotte, geb. Tichauer, Goldene Radegasse 14
17. 8. Josef Israel Wiener, Sohn des Herrn Arnold Wiener und der verst. Frau Golde, geb. Rosenbluth, f. A., Beuthen OS., hier Neue Schweidnitzer Straße 11
7. 9. Rudi Schampanier, Sohn des Herrn Max Schampanier und der Frau Cilly, geb. Schmul, Feldstraße 52
21. 9. Siegfried Brauer, Sohn des Herrn Harry Brauer und der Frau Eugenie, geb. Schimak, Anderssenstraße 25.

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Barmizwah: Neue Synagoge (Freundesaal)

6. 7. Rudolf Mathias, Sohn des Herrn Prof. Ernst Mathias und der Frau Emmy, geb. Golm, Kirschallee 36.
6. 7. Alfred Schüftan, Sohn des Herrn Eugen Schüftan und der Frau Gertrud, geb. Schuftan, Lewaldstraße 12
6. 7. Heinz Wendriner, Sohn des Herrn Kurt Wendriner und der Frau Senta, geb. Friedmann, Augustastraße 21
13. 7. Kurt Böhm, Sohn des Herrn Otto Böhm und der Frau Frieda, geb. Knopfmacher, Charlottenstraße 73
17. 8. Franz Koltonski, Sohn des Herrn Dr. Hermann Koltonski und der Frau Lucie, geb. Tworoger, Tauentzienplatz 7
17. 8. Kurt Schreuer, Sohn des Herrn Martin Schreuer und der Frau Ilse, geb. Schalscha, Franz-Seldteplatz 7
24. 8. Horst Nebel, Sohn des Herrn Fritz Nebel und der Frau Rosa geb. Pollak, Moritzstraße 37
24. 8. Arnold Ragolsky, Sohn des Herrn Hugo Ragolsky und der Frau Lucie, geb. Julius, Kopischstraße 65
31. 8. Günter Ehrlich, Sohn des Herrn Georg Ehrlich und der Frau Selma, geb. Kretschmer, Steinstraße 54

---

31. 8. Günter Goldstein, Sohn des Herrn Adolf Goldstein und der Frau Selma, geb. Flanter, Kaiser-Wilhelm-Straße 101
31. 8. Heinz Schüftan, Sohn des Herrn Alfred Schüftan und der Frau Herta, geb. Meißner, Sauerbrunn 10.

60. Geburtstag

1. 7. Julie Freund, geb. Pinkus, Moritzstr. 37, z. Zt. New York.

70. Geburtstag

9. 7. Hulda Kunz, geb. Danziger, Klosterstraße 96
5. 7. Beerdigungsinspektor i. R. Siegmund Loewenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 65.

75. Geburtstag

15. 7. Frau Erna Dienstfertig, geb. Rawicz, Kürassierstraße 20 bei Raschkow.

82. Geburtstag

9. 7. Wilhelm Hirschel, Freiburger Straße 38

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

6. 6. Marta Guttentag, geb. Dane, Goethestraße 38
6. 6. Emma Wohlfarth, geb. Hammer, Kurfürstenstraße 39
10. 6. Berta Friedländer, geb. Weiß, Kirschallee 36a
11. 6. Sally Hamburger, Kürassierstraße 9
20. 6. Elise Friedlaender, Gutenbergstraße 22, überführt nach dem Krematorium.

Friedhof Cosel

13. 6. Laura Friedländer, geb. Friedländer, Gabitzstraße 146
13. 6. Henriette Gustmann, geb. Lewinsohn, Kirsch-Allee 36a
13. 6. Siegbert Samuel Golinski, Hohenzollernstraße 20
14. 6. Julius Münzer, Opitzstraße 28
14. 6. Clara Metz, geb. Efrem, Oranienstraße 7
14. 6. Baß, Kind, Kleinburgstraße 14
17. 6. Leopold Altmann, Augustastraße 75
17. 6. Elias Cohn, Opitzstraße 53
17. 6. Regina Sandelowski, geb. Cohn, Viktoriastraße 48
19. 6. Georg Landshuth, Hohenzollernstraße 85
20. 6. Felix Behnsch, Gutenbergstraße 37
20. 6. Franz Ungar, Gartenstraße 40
20. 6. Julius Caro, Höfchenstraße 29
21. 6. Adolf Morawski, Körnerstraße 10
21. 6. Slawa Schlesinger, geb. Eckstein, Sadowastraße 37.

Sorgt vor!

Bei der in erschreckendem Maße sich häufenden Zahl von Armenbeerdigungen sieht sich der Vorstand der Synagogengemeinde veranlaßt, den Gemeindemitgliedern nahe zu legen, bei einer der bekannten derartigen Gesellschaften eine Kleinlebens- oder Sterbeversicherung abzuschließen, am besten mit der Auflage, eintretendenfalls die Versicherungssumme an die Gemeindekasse abzuführen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 6. Mai 1935 bis 24. Mai 1935:
Tiefbauarbeiter Salo Studinsky, Ohlauer Straße 51
Propagandist Erich Szech, an den Kasernen 7b
Kaufmann Hermann Schade, Herbert-Stanetzki-Straße 37

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 6. Juni bis 24. Juni 1935: Keine.

★

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde).

Kannst Du eine Ferienreise antreten, ohne vorher unserer Kranken gedacht zu haben? — Sende sofort Deine Spende an die Genossenschaftsbank Iwria (früher Volksbank Wratislawia), Postscheckkonto Breslau Nr. 12782, für den Hilfsausschuß für jüdische Kranke.

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Zur Beachtung für Berufsmusiker

Wir bitten alle jüdischen Berufsmusiker, die ohne laufenden Erwerb sind, sich umgehend bei uns in der Sprechzeit von 15—17 Uhr zu melden.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau

Der Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau, veranstaltete am 26. Juni im Restaurant Kornhauser einen Vortragsabend mit dem Thema „Arbeitsbeschaffung und Hausbesitz — Handwerk und Berufswahl". Wie bereits in einer früheren, ähnlichen Versammlung, hielten sachkundige Persönlichkeiten Referate über die einzelnen das Thema betreffenden Gebiete. So wurde darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich sei, für die Planung von Neu- und Umbauten Architekten zu Rate zu ziehen, denen die Rolle eines „Bauanwalts" zufalle. Es trete dadurch keine Verteuerung des Bauens ein, denn durch die auf Wissen und Erfahrung gegründete Mitwirkung des Architekten werde nicht nur erheblich an Baukosten gespart, sondern die Bauten würden gewöhnlich auch für die Praxis besser verwertbar hergestellt als ohne eine solche Hilfe. Weiter wurde

darauf hingewiesen, daß Hausbesitz und Handwerk in enger innerlicher Verbundenheit ständen und daß ihr Wohl und Wehe entscheidend voneinander abhängig sei. Der Hausbesitz sei der größte Arbeitgeber des Handwerks und er müsse sich seiner Pflicht dem Handwerker gegenüber bewußt sein, andererseits müsse der Handwerker durch solide Arbeit und entgegenkommende Preisgestaltung dem Hausbesitz die Auftragserteilung erleichtern. Ferner wurde wiederum betont, daß die Frage des Handwerks nicht nur unmittelbar für die in ihm tätigen Schichten, sondern insbesondere auch für die gesamte Jugend von größter Bedeutung sei. Nur ein Handwerk, das die Möglichkeit habe, sich in der Praxis fort und fort zu bewähren, bleibe leistungsfähig und nur solche Meister, die selbst dauernd durch eigene Tätigkeit sich fortbildeten, seien in der Lage, den Lehrlingen eine wirklich gründliche Ausbildung zuteil werden zu lassen. Vor einem übermäßigen Andrang zum Handwerk wurde allerdings von seiten des Vertreters des Arbeitsnachweises jüdischer Organisationen gewarnt. Einerseits ständen bei den jüdischen Handwerkern gar nicht genügend Lehrstellen offen, um die große Nachfrage zu befriedigen, andererseits sei die Vernachlässigung des kaufmännischen Berufs in dem Umfange, wie das seit Jahren beobachtet würde, keineswegs gerechtfertigt.

Risch, Reichsverband jüdischer Schwerhöriger

In der letzten Mitgliederversammlung wußte Herr Rabbiner Dr. Sänger durch seine anregende und fesselnde Plauderei über seine „Begegnungen mit Juden" auf drei Kontinenten die Hörer in den Bann zu zwingen. Im Weltkriege lernte er die spaniolischen Juden in den Balkanländern näher kennen, später führten ihn seine Reisen nach Spanien, Portugal, Nordafrika, die Mittelmeerinseln und Palästina. Und überall galt sein Interesse den dort lebenden Juden. So konnte Herr Dr. Sänger aus eigenster Anschauung die tiefen Unterschiede der Juden als Menschen wie in ihren Sitten und Bräuchen und im Gottesdienst lebendig schildern und treffend die trotz der Einheitlichkeit des Glaubens in größtem Ausmaß bestehenden Differenzierungen und Unterschiede in der Form des Judentums bei den Sefardim, den Marannen oder Jemeniten charakterisieren. Die Ausführungen ernteten reichen Beifall und Dank, besonders bei manchen jüdischen Schwerhörigen, die durch die Vielhöreranlage z. T. seit Jahren wieder einmal einen zusammenhängenden Vortrag hören konnten.

Nächste Mitgliederversammlung Dienstag, 2. Juli, 20 Uhr im Gemeindehaus 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Herr Dr. Bruno Blumenthal spricht über das Thema: „Schwerhörige und Hörapparate". Alle jüdischen Schwerhörigen — auch Nichtmitglieder des Risch — sind willkommen, ebenso andere Interessenten. Auskünfte: Frau Lotte Schwarz, Moritzstraße 33, Fernruf 305 57.

Lissaer Hilfsverein zu Breslau

Geschäftsstelle Schloßohle 5, Telefon 551 66.

Unsere diesjährige Fahrt nach Lissa findet Sonntag, den 4. August 1935 mit dem Autobus statt. Näheres durch Martin Ksinski, Schloßohle 5.

Helft alle mit!

Erwerbt die Blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau

Nur durch Anstrengung aller Kräfte können die großen Aufgaben des deutschen Judentums gelöst werden. Die blaue Beitragskarte gibt mit ihren monatlichen Beiträgen von 0,25 RM bis 5,— RM jedem die Möglichkeit der Beteiligung.

Kein Jude in Deutschland darf in Zukunft ohne die blaue Beitragskarte sein!

Wer noch nicht besucht worden ist, melde sich telephonisch unter Nr. 21611 oder 54269.

Jüdisches Wohlfahrtsamt Breslau
Wallstraße 9.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Sportgruppe Breslau

Am 16. 6. trat die 2. Fußballmannschaft des RjF. gegen Bar Kochba II auf eigenem Platz in einem Freundschaftsspiel an und blieb nach mattem Spiel auf beiden Seiten 3:1 (0:0) siegreich. Nach torloser Halbzeit ging RjF. durch Halblinks in Führung, BK. glich durch Linksaußen aus, jedoch konnte der Mittelstürmer des RjF. zwei weitere Erfolge erzielen. Beim RjF. gefiel der linke Verteidiger, bei BK. der Linksaußen sowie der Tormann.

Am 23. 6. siegte auf eigenem Platz die 1. Fußball-Jugend-Mannschaft des RJF gegen Bar Kochba I. Jugend mit 7:2 (4:1). Nachdem RJF. durch den Halbrechten zwei Tore erzielt hatte, konnte BK. durch Fehler des Tormanns ein Tor aufholen. RJF. schoß jedoch noch 5 weitere Tore durch den linken Läufer, Halblinks und Mittelstürmer, während BK. nur noch zu einem zweiten Tor kam.

Am Nachmittag des gleichen Tages spielte eine kombinierte Handballmannschaft des RJF. gegen eine Elf des RJF. Glogau und überrannte diese mit 18:2 (5:1). Die Glogauer sind eine noch untrainierte Anfängermannschaft und hätten ohne die gute Leistung des Tormanns wohl noch höher verloren.

Am 23. 6. veranstaltete die Schwerathletik-Abteilung des RJF. erstmalig einen Kampfabend gegen Berlin und zwar im Jiu-Jitsu gegen die Berliner Sport-Gemeinschaft 33 und im Ringen gegen den Jüdischen Boxklub Berlin. Die Kämpfe, die vor gutem Besuch im Vereinshaus Kürassierstraße stattfanden, und zu denen der Sportdezernent des RJF., Beck, Berlin, als Kampfrichter für die Jiu-Jitsu-Kämpfe persönlich anwesend war, boten schönen Sport. In der Gesamtwertung siegten die Berliner in beiden Sportarten mit 6:4. Außerhalb der Wettkämpfe trafen sich Seidel und Landsberger (beide Breslau) zu einem Einleitungskampf im Ringen ohne Wertung und Wittenberg (BSG.) gegen Bartz (BSG.) in einem Schaukampf der Jiu-Jitsu-Selbstverteidigung.

Ergebnisse: Jiu-Jitsu: Geisler (Br.)—Heymann (Be.) unentschieden; Friedlaender (Br.)—Jakobsohn (Be.) unentschieden; Stark (Br.)—Bartz (Be.). Sieger: Stark in 1,24 Min. durch Armhebel. Landsberger (Be.) besiegt Baruch (Br.) nach 22 Sek. durch Armhebel. Schloß (Be.) besiegt Gaßmann (Br.) in 5,16 Min. durch Armhebel. — Ringen: Pick (Br.) siegt gegen Goldstein (Be.) nach 1,44 Min. durch Armzug. Kroll (Be.) besiegt Rosenfeld (Br.) nach 2,46 Min. durch Eindrücken der Brücke. Schaal (Br.) besiegt Sanders (Be.) durch bessere Arbeit. Wasserlauf (Be.) siegt gegen Michel (Br.) nach 7,15, da M. wegen einer Schulterprellung mit Bluterguß durch unglückliches Fallen aufgeben muß.

J. T. S. V. Bar Kochba Breslau bei den tschechoslowakischen Makkabimeisterschaften 1935

Eine Mannschaft des JTSV. Bar Kochba Breslau ging am Sonntag, den 23. Juni 1935 bei den tschechoslowakischen Makkabimeisterschaften in Proßnitz (Mähren) an den Start und konnte dort erfolgreich abschneiden. Die 4 mal 100-Meter-Staffel wurde auf der Außenbahn in 46,2 Sekunden leicht vor Hagibor-Prag gewonnen, hier hatte bereits der Startmann Pincus das Rennen fast entschieden. Die 100-Meter-Meisterschaft des tschechoslowakischen Makkabikreises gewann Fritz Gerber in 11,4 Sekunden mit 3 Mtr. Vorsprung vor Freund II, Hagibor-Prag und Kaufmann, Preßburg. Im Kugelstoßen kam der Breslauer Broniatowski mit einer Vorkampfleistung von 10,79 Metern in die Entscheidung, blieb jedoch hier unplaziert.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Friedrich-Wilhelmstr. 89. Tel. 545 72. Postscheckkonto: 348 02. Vereinsabend jeden Donnerstag von 20 bis 21 Uhr in beiden Hallen des Hallenschwimmbades, geschlossenes Training von 21 bis 21,30 in der Damenhalle, außerdem Training jeden Dienstag von 5 bis 7 Uhr.

1. Wohnungsänderungen sind sofort in der Geschäftsstelle zu melden.

2. Die neuen Quartalskarten werden jetzt ausgegeben, und wir bitten die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse um pünktliche Beitragszahlung am Vereinsabend oder auf unser Postscheckkonto.

3. Im vergangenen Monat haben wir mehreren Schülern Schwimmunterricht erteilen können. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß in den großen Ferien die beste Gelegenheit zum Schwimmenlernen gegeben ist.

4. Die Trainingsstunden von 21 bis 21.30 erfreuen sich großer Beliebtheit. Wer noch ernstlich trainieren will, melde sich bei Herrn Hirschel.

Kurze Nachrichten

* Der Deutsche Makkabikreis und der Sportbund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten haben beschlossen, Anfang Juli einen leichtathletischen Wettkampf in Berlin auszutragen. Es wird das erste Mal sein, daß die beiden jüdischen Sportverbände einen offiziellen Verbandswettkampf unter Teilnahme ihrer Besten aus dem ganzen Reich veranstalten.

* Vom Philo-Lexikon, dem Handbuch des jüdischen Wissens, dessen verbesserter, erweiterter und auf den neuesten Stand gebrachter Nachdruck vor kurzem im Philo-Verlag, Berlin, erschienen ist, sind Mitte Juni, ein halbes Jahr nach Erscheinen, ca. 18 500 Exemplare in die Hand des Lesers gekommen.

* Das Zionistische Zentralbüro teilt mit: Auf dringendes Ersuchen überseeischer zionistischer Verbände hat sich die Executive veranlaßt gesehen, im Einvernehmen mit dem Präsidium des Actions-Comitees den Termin des Kongresses um eine Woche vorzuverlegen. Der XIX. Kongreß wird somit in Luzern in der Zeit vom 20. bis 30. August stattfinden. An den Kongreß wird sich eine Sitzung des neugewählten Aktionskomitees anschließen, die vom 1. bis 3. September dauern wird.

* Das Pressebüro der Jewish Agency teilt mit: Die Executive der Jewish Agency hat die 4. Tagung des Council der Jewish Agency für den 4. und 5. September 1935 nach Luzern einberufen. Nach Beendigung der Council-Tagung wird das neuzuwählende Administrative Committee am 6. September seine konstituierende Sitzung abhalten.

* Die Executive des Misrachi-Weltverbandes hat die nächste misrachistische Weltkonferenz für den 10. August nach Krakau einberufen.

* In Paris fand eine Konferenz jüdischer Frontkämpfer-Verbände statt. In der Aussprache wurde mitgeteilt, daß die anwesenden Delegierten 450 000 Juden, die während des Weltkrieges an verschiedenen Fronten kämpften, vertreten. An der Feier der Einweihung eines Denkmals für jüdische Kriegsgefallene nahmen der Pensionsminister, der Militärgouverneur von Paris und andere hervorragende französische Militärs teil. Der Präsident der Republik war durch seinen Adjutanten vertreten. Am 19. Juni empfing der französische Kriegsminister, Oberst Fabry, in der Sorbonne die Kongreßdelegierten.

Aus der Breslauer Gemeindegeschichte

Die Begründer der Breslauer Gemeinde

Von Rabbiner Bernhard Brilling, Breslau.

(Fortsetzung)

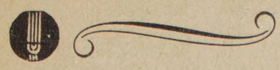
Daher kam es, daß die Juden, die sich aus Mangel an anderen wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten ihres Geldes auf die Münzlieferungen geworfen hatten, im 17. Jahrhundert zum unentbehrlichen Bestand der Kaiserlichen (übrigens auch ständischer) Münzen gehörten. Schon während des 30jährigen Krieges (1622) versuchte z. B. die Breslauer kaiserliche Münze beim Magistrat durchzusetzen, daß ihr Münzlieferant Manasse aus Hotzenplotz in der Stadt geduldet wurde. Auch in den folgenden Jahren des 30jährigen Krieges und der Zerrüttung des österreichischen Finanzwesens konnte man die jüdischen Münzlieferanten nicht entbehren. 1627 lieferten z. B. drei Juden (Israel Jud, Abraham Sachs und Abraham Jud) fast 30 Prozent des gesamten Münzmetalls (nur für dieses Jahr sind nämlich die Münzrechnungen erhalten, sonst würden sich wahrscheinlich noch mehr derartige Ergebnisse herausstellen).

III.

Um 1650, nach Beendigung des 30jährigen Krieges, wurde es schwer, das für die Breslauer Münze nötige Edelmetall zu erlangen. Infolge der Plünderungen und Verwüstungen des Krieges waren die Vorräte an kostbaren Metallen fast verschwunden. Kaufleute und Juweliere kauften das wenige noch im Lande gebliebene Edelmetall zu hohen Preisen auf, und verkauften es mit Gewinn außer Landes. Die Landleute, die früher auch einen beträchtlichen Teil der Lieferanten ausgemacht hatten, brachten vorläufig nichts mehr zur Münze. Sie zogen „die Flucht in die Sachwerte“ vor, und ließen sich sogar neue Silbersachen bei den Goldschmieden herstellen, was neben der Einrichtung neuer fremder Münzen den Edelmetallpreis noch steigerte.

(Fortsetzung folgt)

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 7. Juli 1935.



Bezugsquellen-Nachweis

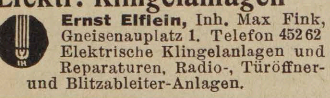


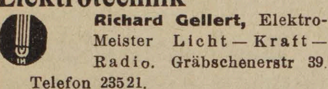
Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Eisenwaren
Gartengeräte, Gartenmöbel, Wirtschaftswaren, Stahlwaren, Gas- und Kohlenherde, Werkzeuge
H. Brauer & Sohn, Breslau, Teichstraße 26 dicht an der Gartenstr. Telefon 53931

Elektrische Anlagen
Reparaturen an Maschinen und Apparaten

Fritz Eichwald
Nikolaistraße 7
Fernsprecher 58473

Elektr. Klingelanlagen

Ernst Elfrein, Inh. Max Fink, Gneisenauplatz 1. Telefon 45262
Elektrische Klingelanlagen und Reparaturen, Radio-, Türöffner- und Blitzableiter-Anlagen.

Elektrotechnik

Richard Gellert, Elektro-Meister Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr 39. Telefon 23521.

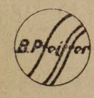
Farben, Lacke, Firnisse
im Spezialhaus
Oscar Cohn, Gartenstraße 26 gegenüber der Markthalle
Telefon 29789
Nachweis von guten Malern

Firmenschilder Leuchtschilder
E. HARTMANN, Kantstraße 41
Tel. 313 68.

Friseur
Paul Scholtz, Steinstraße 11
Telefon 81357. Damen-Friseur.
Parfümerie — Toiletten-Artikel.

Haus- und Küchengeräte
Emaille, Glas, Porzellan, sämtl. Wirtschaftsartikel,
Viktor Brill, Sadowastraße 76 an der Höfchenstraße.

Hausverwaltungen
Louis Grünberger, Büro für Grundstücks-, Vermögens-, Nachlaß- und Treuhandverwaltungen, Hohenzollernstraße Nr. 84. Fernsprecher Nr. 82580.

Herrenausstattungen

Herrenausstattungen feinster Art
Popeline - Hemd **4.75,** reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **49.50,** Ulster und Regen - Mäntel **48.—,** Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualit., bietet in auserlesen. Geschmack **B. Pfeiffer,** Schweidnitzer Straße 27, gegenüb. der Oper.

Herrenmaßschneiderei
S. Kuttner, Neue Antonienstraße 16 (neb. Jahnturnh.) Erstklassige Ausführung zu niedrigen Preisen. Annahme von Stoffen zur Verarbeitung.

Herren-Wäsche
u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner,** Schmiedebrücke 64/65. Tel. 59468.

Kolonialwaren
Delikatessenhaus a. Friebeberg. E.Schubert, Kaiser-Wilhelm-Str.127 Telefon 84878, empfiehlt sämtliche Artikel für die feine Küche. Lieferung durch Boten frei Haus.

Korsetts
Büstenhalter, Wäsche
Gebrüder Lewandowski Nachf.
Inh. Frieda Kobliner
Ohlauer Straße 64 : Telefon 51498

Kunststopferei

für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider,** Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Lebensmittel
Toni Cohn, Gutenbergstraße 40, ptr Ia Butter, Weber-Kaffee, Kakao, Tee, Waschartikel, Parfümerien billigst frei Haus Telefon 84116

Leihbücherei
Die Leihbücherei d. gut. Geschmacks u. der individuellen Bedienung ist **Buchverleih Viktoria** Viktoriastraße 71, Ecke Höfchenstr. — Ständiger Neuheiteneingang —

Leihhaus
Lachmann, Poststraße Nr. 1. Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf Beleihung.

Linoleum

M. Danziger, Höfchenstr. 35 Ruf 34351. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft

Siegm. Cohn, Schillerstr. 10
Fernsprecher 34648.

Malergeschäft

Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 85109.

Malergeschäft

Karl Unger, Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Tel. 37394. Ausführung sämtl. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Malermeister

Felix Simenauer
Tel. 45402. **Parkstr. 38/40**
liefert Qualitätsarbeit.

Maßschneiderei
N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 33228.

Metallbetten
Stahl- und Auflege-Matratzen Chaiselongues; Betten-Vertrieb **E. Schragenheim,** Gartenstraße 24, gegenüber der Markthalle

Möbel
Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbeltransport
Siegfried Gadiel, Gartenstr. 34 Telefon 51223. — Ausland- und Uebersee-Transporte — Lagerung — Verpackung Ia Referenzen.

Optik

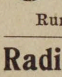
Optiker Garai
4 Albrechtstraße 4
Der Fachmann für passende Augengläser
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Pelze
Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. **58862.** Pelze — Größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung

Polstermöbel
werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet.
Große Auswahl in behaglichen
Sessel, Kautsch, Kleinmöbel
Sesselhaus
J. Günzburger
Schweidnitzer Straße 50

Porzellan

Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke **Max Hamburger am Blücherplatz Ecke Junkernstraße.**

Radio

Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstr. 59. Ruf: 30936. Reparaturen Vorführung d. neuesten Rundfunkgeräte
Funkhändler

Radio

Breslaus ältestes Rundfunk-Fachgeschäft **Blumenfeld, Weidenstraße 5** Fernsprecher Nr. 53515 Licht- und Kraftanlagen

Radio

Taschenlampen-Vertrieb GmbH Geschäftsführer: Fritz Friedländer, Schmiedebrücke 43. Fernruf 29035. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert

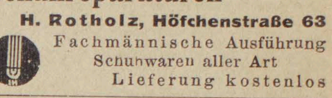
Radio

M. Tondowski, Poststr. 4, Telefon 20801. Aeltestes Fachgesch. a. Platz. Rundfunkgeräte all. Fabrikat. am Lager. Bezugsquell. f. Bastler. Rep. s. preisw.

Schildermalerei
David Bley, Herdainstr 65. Tel. 37244 Inh. Glasermeister Hugo Spanier. Firmenschilder aus Glas, Metall und Holz, Reklamelaternen, Tagesleuchtschilder, Vermietungs- und Ausverkaufsschilder.

Schlächterei
P. Glücksmann, Inh. J. Weissenberg Schlächterei, Wurstfabrik und Geflügelhandlung. Breslau, Gartenstraße 37. Fernsprecher Nr. 31619. Empfiehlt Prima Mastochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, alle Sorten Wurstwaren. Ungarisches Geflügel, plombiert. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Schokoladen
Alfred Freidberg, Höfchenstr. 23, Tel. 35747. - Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schuhreparaturen
H. Rotholz, Höfchenstraße 63

Fachmännische Ausführung
Schuhwaren aller Art
Lieferung kostenlos

Schuhwaren
Schuhwaren aller Art
preiswert und gut!
MAX NATHAN
Graupenstraße 2/4
Fernsprecher 25292

Spedition
Sammelverkehre — Lagerung — Eildienst in der Stadt.
L. Matzdorff, Antonienstr. 19/21. Ruf 24244.

Steinholz
Sämtliche Steinholz-, Terrazzo- und Fließenarbeiten führt aus **Fa. A. Kahriger Kronprinzenstr. 39** · Telef. 36160

Teppiche, Gardinen
SPANIER'S TEPPICH-HAUS
Reuschestraße 58
Schmiedebrücke 56

Uhren und Goldwaren
verk. preisw. **Berthold Riesenfeld** Uhrmacher, Sadowastr. 36 hpt. (nahe der Kaiser-Wilh.-Str.) Telefon 32400 Reparaturen und Umarbeitungen in eigener Werkstatt, gut und billig.

Uhren-
Reparatur-Werkstatt Karl Weiss,

Karlstr. 46, a d. Schweidnitzerstr. Auch Reparaturen u. Umarbeiten v. Schmucksach. all, Art. Langjähriger Fachmann. Tel. 24770

Wäsche
Lager von schöner Damen-Leibwäsche, gute Bett- und Tischwäsche, Handtücher, billige Preise, da keine Ladenspesen. Anfertigung von eigenen Stoffen sowie jede Reparatur gut und billigst. **Regina Baer, Augustastraße 67, hochptr. Telefon 39972**

Wäscherei · Plätterei
Nelly Herzmann, Berlinerpl. 6, II Wasch- u. Plättwäsche z. billig. Preis. Gardinensp. Beste Ausf. Gewichtsw. schrankf. 25 Pf. Annahmest.: Lopatka, Neue Graupenstraße 16; Meister, Viktoriastraße 111

Die gute Zigarre
bei **D. Königsberger,** Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer-Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 35094
seit 1867!

Zigarren
Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt,** Gartenstr. 53/55 neben Liebich-Theater.
Fachmännische Bedienung

Ihre Kleine Anzeige
in den Gemeindeblatt-Bezugsquellen-Nachweis!

Die Trauung unserer Tochter Eva mit Herrn Julius Harnik findet am 7. Juli vorm. 11 Uhr im Vereinshaus, Kürassierstr. 15, statt.
Arthur Markt u. Frau
Jenny geb. Arnholz

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, sämtlich in Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. I/1935. 5958 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 2.